



Peter Moser und Regula Gysel

Ein Sonntag der klaren Ergebnisse

Eine Analyse der Zürcher Resultate der Abstimmungen vom 1.6. 2008

Alle Vorlagen im Kanton Zürich abgelehnt

Am 1. Juni 2008 wurde im Kanton Zürich über drei eidgenössische Vorlagen abgestimmt - und sie wurden bei einer Stimmbeteiligung von 46-47% alle deutlich abgelehnt. Am schlechtesten schnitt dabei die Initiative "Volksouveränität statt Behördenpropaganda", die sogenannte "Maulkorbinitiative", mit bloss 27.8% Ja-Stimmenanteil ab. Der Volksinitiative "Für demokratische Einbürgerungen" stimmten immerhin 39.3% der Urnengänger zu und bei der Vorlage betreffend einen Verfassungsartikel „Für Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung“ waren es mit 40.6% sogar noch etwas mehr. Trotz der klaren Resultate gibt es Unterschiede zwischen den Ja-Stimmenanteilen und damit den Haltungen der Abstimmenden in den Gemeinden, die kombiniert mit unserem statistischen Vorwissen für eine erste Interpretation des Resultats genutzt werden können.

Klare Verhältnisse bei der Einbürgerungs- und Maulkorbinitiative

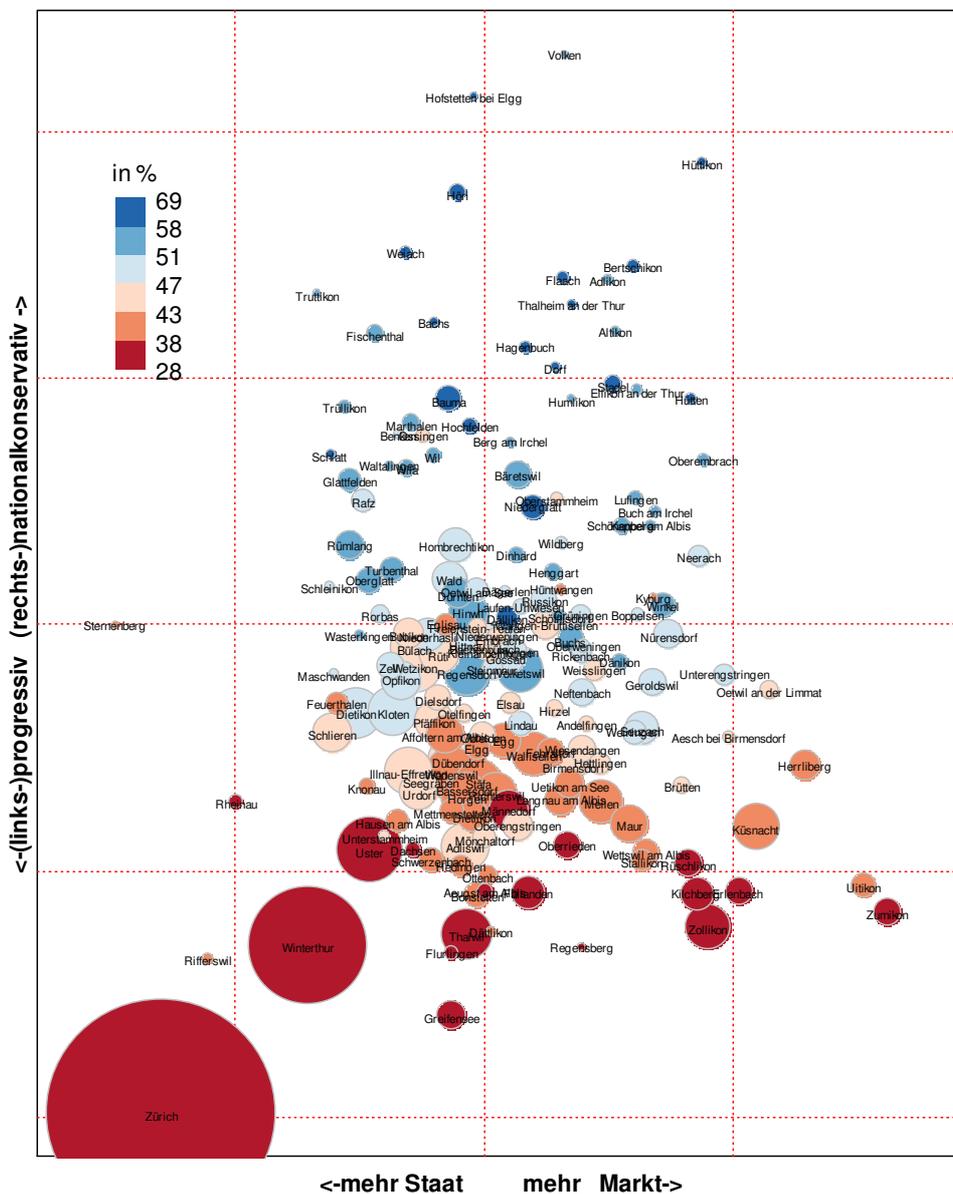
Die Volksinitiativen "Für demokratische Einbürgerungen" und "Volksouveränität statt Behördenpropaganda" wurden im Kanton Zürich von der SVP unterstützt, von allen anderen Parteien (ausser der EDU) hingegen abgelehnt. Das spiegelt sich auch in den Gemeinderesultaten ausserordentlich klar. Trägt man sie in die [politische Landkarte des Kantons Zürich](#) ein (Grafik 1 auf Seite 2 zeigt beispielhaft die Einbürgerungsinitiative), so nimmt der Ja-Stimmenanteil entlang der vertikalen Dimension von "(links)progressiv" nach "nationalkonservativ" bei beiden Vorlagen sehr stetig zu. Grafik 3 (S. 5) lässt zudem die starken Zusammenhänge der Resultate der beiden Initiativen untereinander sowie beider mit dem SVP-Wähleranteil erkennen. Mit einem Korrelationskoeffizienten von 0.9 (Einbürgerungsinitiative) bzw. 0.87 (Maulkorbinitiative) sind die statistischen Zusammenhänge zwischen den Abstimmungsergebnissen und dem SVP-Wähleranteil so klar und unmissverständlich, dass sie auch eine inhaltliche Interpretation zulassen.

Dieser regionale Gegensatz zwischen den Gebieten mit einer eher nationalkonservativ und einer links-progressiv eingestellten Stimmbürgerschaft, der auch mit einem relativ ausgeprägten Stadt-Land-Gegensatz einhergeht (siehe Grafik 4), ist für Abstimmungen rund um die Ausländerthematik typisch. Der fast ebenso ausgeprägte Zusammenhang mit dem SVP-Wähleranteil bei der sogenannten "Maulkorb-Initiative" ist ein Hinweis

darauf, dass es in diesem Fall wohl fast ausschliesslich SVP-Wähler waren, die der eigenen Parteiparole folgten - aber angesichts des deutlich tieferen Niveaus beileibe nicht alle. Befragungen im Vorfeld der Abstimmungen hatten bereits vermuten lassen, dass die Initiative auch innerhalb der SVP-Wählerschaft kaum mehrheitsfähig war.

Grafik 1: Resultate der Einbürgerungsinitiative in der politischen Landschaft des Kantons Zürich

Ja-Stimmenanteile in %, Koordinaten gemäss politischer Landkarte in statistik.info 15/2005



Grafik, Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

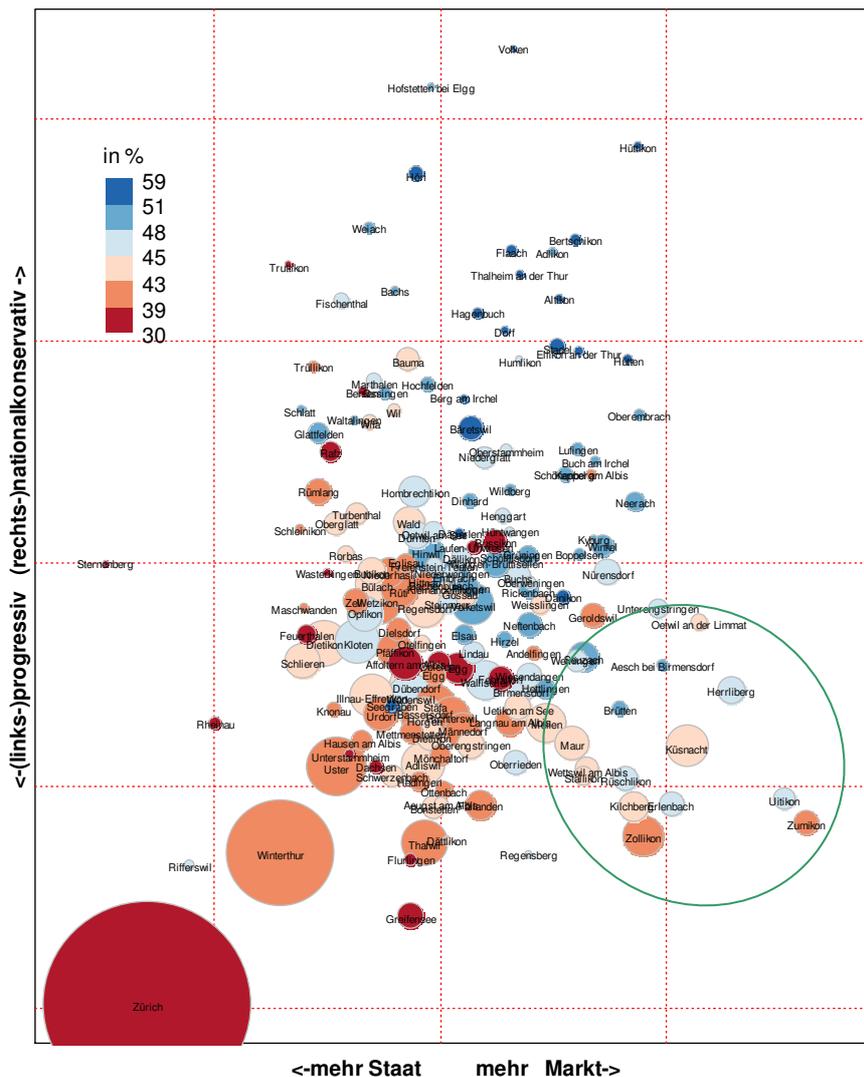
Im Gegenzug war der Ja-Stimmenanteil bei der Einbürgerungsvorlage in fast allen Gemeinden höher als der Wähleranteil der SVP. Diese (positive) Differenz war dabei tendenziell in den verstärkerten suburbanen Agglomerationsgemeinden grösser als auf dem Land. Das Einbürgerungsthema scheint besonders in diesen wohlstandsmässig nicht besonders gut gestellten Gebieten, wo soziale Spannungen oft mit "Ausländern" in Verbindung gebracht werden, auch über die SVP-Stammwählerschaft hinaus Resonanz zu finden.

Krankenversicherungsartikel bei Anhängern der befürwortenden Parteien umstritten?

Bei der Abstimmung über den Krankenkassenartikel sind die Zusammenhänge mit den politisch-ideologischen Grundausrichtungen erwartungsgemäss verschwommener als bei den beiden Initiativen, wie Grafik 2 zeigt. Die Krankenversicherungsvorlage wurde sowohl von der SVP als auch von der FDP unterstützt. Während zwischen dem SVP-Wähleranteil und dem Ja-Stimmenanteil ein relativ klarer positiver Zusammenhang besteht ($r=0.57$), ist er bei der FDP zwar vorhanden, aber doch vergleichsweise schwach. Dies zeigt sich u. a. daran, dass die Zustimmung in den reichen Gemeinden des Kantons (in Grafik 2 grün umrahmt), in denen die FDP hohe Wähleranteile hat, etwa im Kantonsdurchschnitt lag. Aussagekräftiger ist hingegen, dass zwischen der Zustimmung für den Verfassungsartikel und dem SP-Wähleranteil ein negativer Zusammenhang besteht ($r=-0.61$), der ausgeprägter war als die positiven Zusammenhänge mit den Anteilen der Befürworterparteien. Möglicherweise hat die unklare Stossrichtung des neuen Verfassungsartikels dazu geführt, dass die Anhänger der Gegnerparteien geschlossener dagegen waren als die Wähler der Befürworterparteien dafür.

Grafik 2: Resultate der Krankenkassenvorlage in der politischen Landschaft des Kantons Zürich

Ja-Stimmenanteile in %, Koordinaten gemäss politischer Landkarte in statistik.info 15/2005

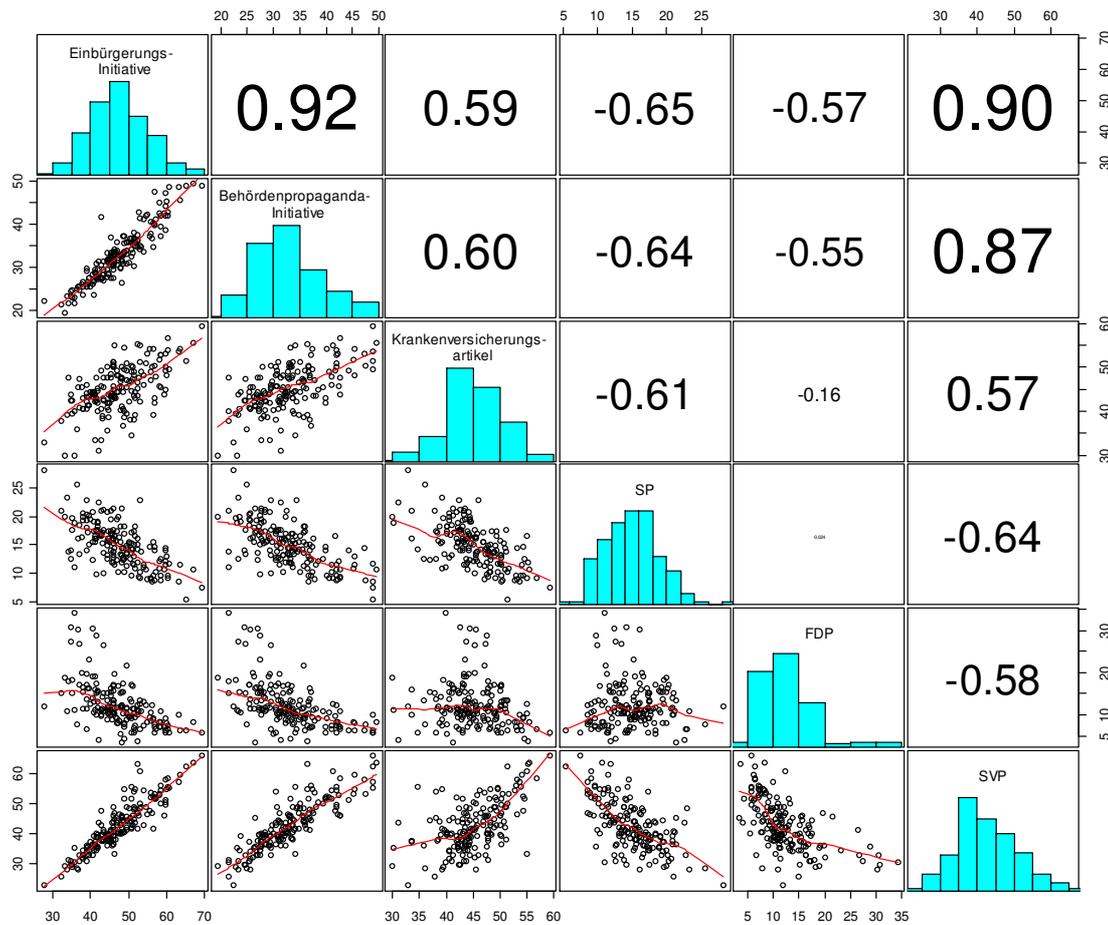


Grafik, Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Wie stets bei Aggregatsdatenanalysen ist vor Überinterpretationen zu warnen. Selbstverständlich kann diese Analyse auf Gemeindeebene nicht abschliessend zeigen, welche Stimmbürger ein Ja und welche ein Nein einlegten. All dies zu ermitteln, ist die Aufgabe einer demoskopischen Nachbefragung – die Erkenntnisse einer Aggregatsdatenanalyse sind aber besser als gar nichts, und als begründete Mutmassung bis zum Widerruf durch eine bessere Datengrundlage brauchbar (siehe dazu auch die grundsätzlichen Ausführungen anhand eines Vergleich von Aggregats und Befragungsdaten in [statistik.info 04/2008](#)).

Grafik 3: Zusammenhänge zwischen Abstimmungsergebnissen und Wähleranteilen

Ja-Stimmen- und Wähleranteile Nationalratswahlen 2007 in %



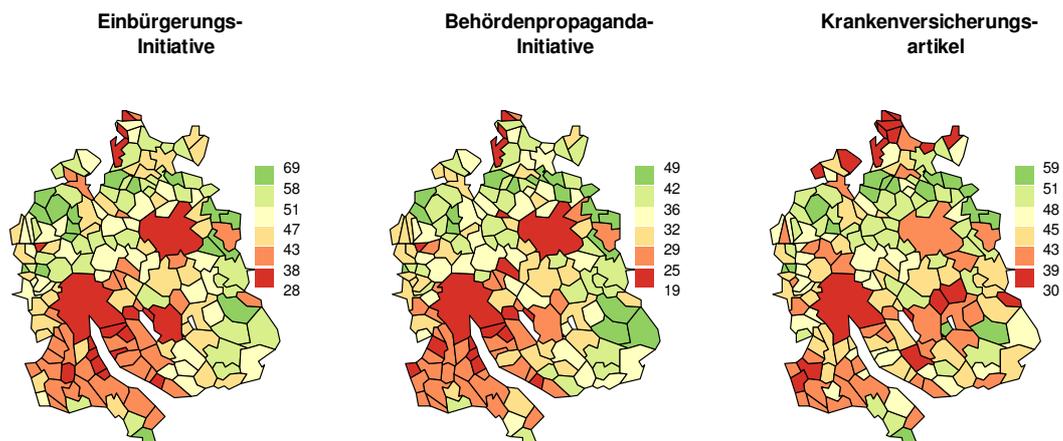
Grafik, Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Unterhalb der Diagonalen Streudiagramme; oberhalb der Diagonalen: bivariate Korrelationskoeffizienten.

Lesehilfe: Die Streudiagramme (Punktwolken) zeigen, wie die Wähleranteile in den Gemeinden des Kantons mit den heutigen Abstimmungsergebnissen zusammenhängen. Das Streudiagramm in der unteren linken Ecke zeigt beispielsweise den Zusammenhang zwischen dem SVP-Wähleranteil und dem Ja-Stimmenanteil bei der Einbürgerungsinitiative. Je enger sich die Punkte um die Diagonale der Panelquadrate scharen, desto enger ist der Zusammenhang, d.h. desto besser lässt sich bei bekanntem Wähleranteil das Abstimmungsergebnis prognostizieren. Verläuft die die Punktwolke (bzw. der rot eingezeichnete sogenannte Glätter, der die Ausrichtung der Punktwolke zusammenfasst) von links oben nach rechts unten, ist der Zusammenhang negativ (Je mehr desto weniger). Ist das Gegenteil der Fall (links unten nach rechts oben) so wird der Zusammenhang als positiv bezeichnet (je mehr desto mehr). Verläuft die Glätterkurve dagegen mehr oder weniger horizontal, so ist meist kein interpretierbarer Zusammenhang vorhanden. Die Korrelationskoeffizienten in der oberen Hälfte der Grafik versuchen die Information, die in den Streudiagrammen steckt, in eine Zahl zusammenzufassen. Werte nahe -1 und +1 sind dabei ein Indiz für einen stark negativen oder positiven Zusammenhang; ist der Korrelationskoeffizient dagegen nahe bei 0, so ist (in der Regel) kein Zusammenhang vorhanden.

Grafik 4: Resultate der Vorlagen vom 1. 6. 2008 in den Gemeinden des Kantons Zürich

Ja-Stimmenanteil in %



Grafik, Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Die Farbabstufungen teilen den Wertebereich der Ja-Stimmenanteile in das 10-, 30-, 50-, 70-, und 90%-Quantil ein: D.h. jene zehn Prozent der Gemeinden mit den niedrigsten Ja-Stimmenanteilen sind jeweils Dunkelrot eingefärbt, weitere zwanzig Prozent mittelrot etc.. Insgesamt befinden sich je die Hälfte der Gemeinden im roten und im blauen Bereich. Das für die Analyse relevante geographische Verteilungsmuster ist in dieser Darstellung unabhängig vom allgemeinen Niveau der Zustimmung besonders gut zu erkennen.

Das Statistische Amt des Kantons Zürich ist das Kompetenzzentrum für Datenanalyse der kantonalen Verwaltung. In unserer Online-Publikationsreihe "statistik.info" analysieren wir für ein breites interessiertes Publikum wesentliche soziale und wirtschaftliche Entwicklungen in Kanton und Wirtschaftsraum Zürich.

Unser monatlicher Newsletter "NewsStat" und unser tagesaktueller RSS-Feed informieren Sie über unsere Neuerscheinungen in der Reihe "statistik.info" sowie über die Neuigkeiten in unserem Webangebot.

Fragen, Anregungen, Kritik?

Dr. Peter Moser
Telefon: 044 225 12 35
E-Mail: peter.moser@statistik.zh.ch

Statistisches Amt des Kantons Zürich
Bleicherweg 5
8090 Zürich

Telefon: 044 225 12 00
Fax: 044 225 12 99

E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

www.statistik.zh.ch